

*„Zu der Zeit gab es keine Sicherheit für den, der aus und ein ging; denn es war große Verwirrung bei allen, die in diesen Ländern wohnten. Ihr aber, seid getrost und lasst eure Hände nicht sinken; denn euer Werk hat seinen Lohn.“
(2. Chronik 15,5+7)*

Erste Woche des verlängerten Lockdowns. Erste Woche wieder Homeschooling, erste Woche mit der Gewissheit, keine Gottesdienste bis Ende Januar feiern zu können - und (pünktlich dazu) auch kein Schnee mehr... Manchmal wurschtelt man vor sich hin und ist am Abend einfach froh, den Tag gewuppt zu haben. Dann schaut man Joko und Thomas Gottschalk, schläft ein, steht auf und es geht von vorne los...

In einer Kurzgeschichte des französischen Autors Jean Giono von 1953 geht es um einen Schafhirten, der sich nach dem Tod seiner Frau in eine dürre Einöde zurückzieht*. Dort verbringt er den ganzen Tag damit, Löcher in die trockene Erde zu bohren, eine Eichel hineinzulegen und das Loch wieder zu schließen. Tag für Tag tut er kaum etwas anderes... über 40 Jahre lang. Und allmählich entsteht dort aus dem wüstenähnlichen Hügelland ein riesiges prächtiges Waldgebiet voller Leben.

Jeden Tag ein bisschen, manchmal monoton und ätzend, aber auch voller starker Momente und bezaubernder Augenblicke. Nicht aufgeben, weiter Löcher buddeln und pflanzen und gespannt sein, wo sich überall die großen und kleinen Wüsten des Lebens in grüne Wälder verwandeln werden....

Amen.

Ihr Pfarrer Daniel Dettling